

In memoriam Prof. Dr. Friedrich Heyer

Nachruf

auf Professor Dr. Friedrich Heyer

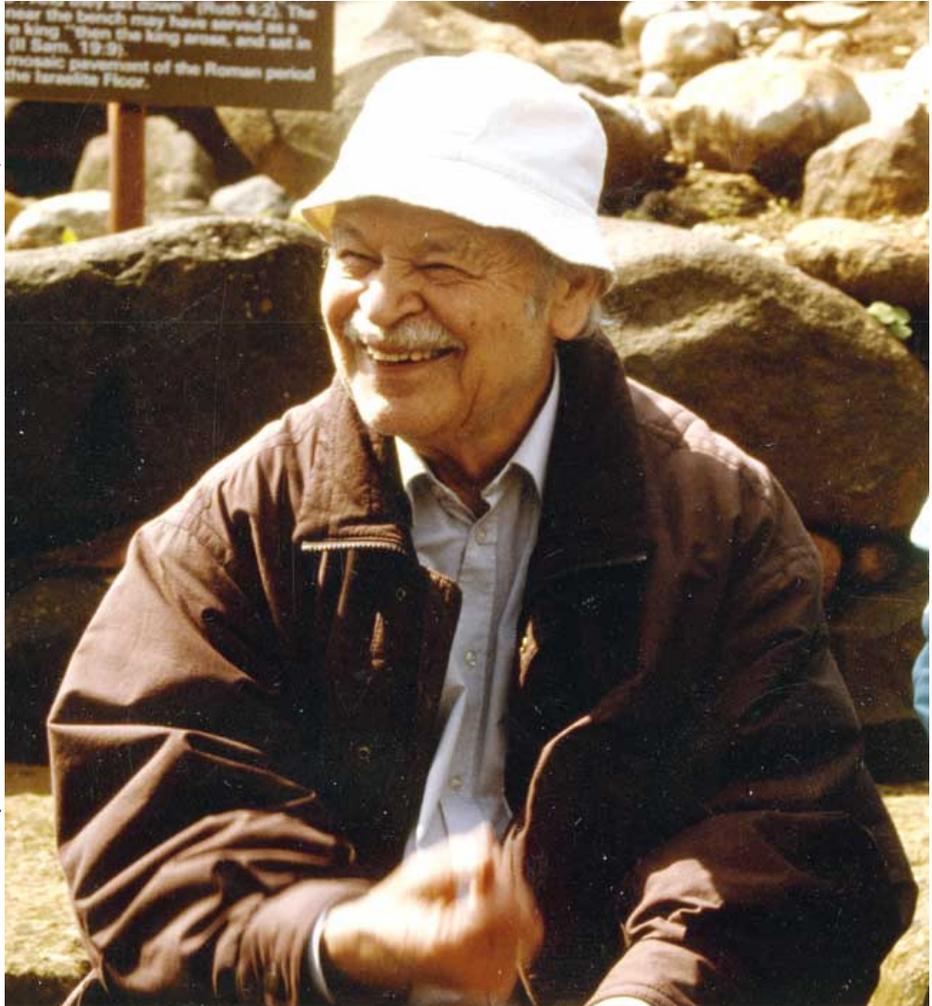
Am 10.04.2005 verstarb in Schleswig im Alter von 97 Jahren Prof. Dr. Friedrich Heyer. Mit seiner Familie und seinen Freunden trauern auch die Mitglieder der Tabor-Society um ihren Gründer und Ehrenvorsitzenden. Deshalb wollen wir in diesem Heft Prof. Heyers gedenken und uns seinen Lebensgang vergegenwärtigen.

Friedrich Heyer wurde am 24.01.1908 in Darmstadt geboren. Schon als Kind verlor er erst die Mutter und dann den Vater im 1. Weltkrieg. Als Waise wuchs er bei der Großmutter in Darmstadt auf. Nach einer schweren Kindheit war er als Jugendlicher begeisterter Pfadfinder in der Deutschen Jugendbewegung, wo er auch die ersten Freunde fürs Leben fand. So sehr Friedrich Heyer sich später anderen Kulturen und Mentalitäten öffnete, so verblieb er doch zeitlebens in dem großbürgerlichen Milieu, dem er entstammte.

Aber ist es nicht so, dass sich nur Menschen dem Fremden und Neuen öffnen können, die ganz fest verwurzelt sind?

Friedrich Heyer studierte Theologie in Tübingen, Gießen und Göttingen, sowie als Austauschstudent in Montpellier. 1939 promovierte er bei Emanuel Hirsch in Göttingen in Evangelischer Theologie mit einer Dissertation über den „Kirchenbegriff der Schwärmer“. Diese Arbeit eröffnete ihm den Zugang zur Gedankenwelt der Sekten. 1932 machte Friedrich Heyer

seine erste Wanderung auf den Berg Athos. Dort eröffnete sich ihm eine neue Welt der orthodoxen Spiritualität, die ihn zeitlebens faszinierte und nicht mehr los ließ. 1932 – 1934 war Friedrich



Prof. Heyer 1992 in Israel - So kannten ihn viele seiner Studenten

Heyer Schlossprediger und Prinzenerzieher in Niederösterreich, weil er damals kein Predigerseminar besuchen wollte.

1934 – 1954 war Friedrich Heyer Pfarrer der St. Michaelis-Gemeinde in Schleswig. Dort wurde er früh Mitglied der Bekennenden Kirche. Während des 2. Weltkrieges war Friedrich Heyer Soldat, bei der geheimen Feldpolizei, einer deutschen Spionageabwehrorganisation. Er wurde vor allem in Russland und Belgien eingesetzt. Die Einsätze in Russland benutzte Friedrich Heyer nicht nur zu vielen Begegnungen mit orthodoxen Christen, sondern auch – unter Lebensgefahr – zur Seelsorge und zur Feier der

Liturgie in den wieder geöffneten Kirchen des besetzten Russland. Gleichzeitig sammelte Friedrich Heyer in Russland fleißig Material über die Kirchengeschichte der Ukraine, das er dann nach dem Kriege zu seiner Habilitationsschrift „Die orthodoxe Kirche in der Ukraine von 1917 – 1945“ ausarbeitete. Nach dem Zerfall der Sowjetunion und der Unabhängigkeit der Ukraine wurde dieses Buch wieder aktuell, so dass Prof. Heyer es in den neunziger Jahren – selber über 90jährig – nochmals überarbeitet und so einen unverzichtbaren Beitrag zum Verständnis der verworrenen kirchlichen Lage in der Ukraine lieferte.

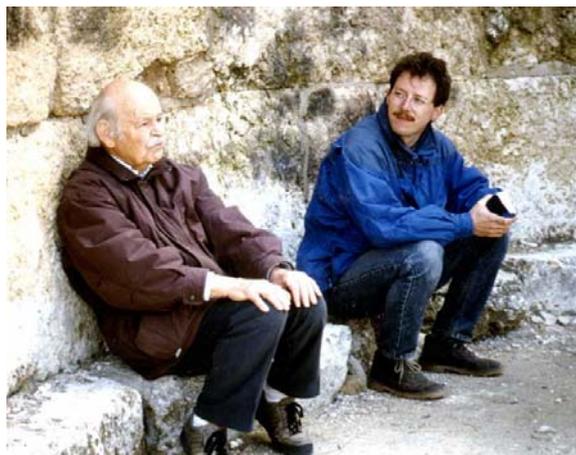
Nach Kriegsende wurde Friedrich Heyer in Belgien als Kriegsverbrecher zum Tode verurteilt. Bei dem Einsatz in Belgien hat Friedrich Heyer immer wieder unter Gefährdung seines eigenen Lebens Menschen versteckt, die er eigentlich verhaften sollte. Weil einige Belgier vor Gericht bezeugten, dass Friedrich Heyer ihnen das Leben gerettet hat, wurde das Todesurteil wieder auf-



In Israel begegnete er auch den Äthiopiern - hier mit Studenten und äthiopischen Mönchen

gehoben. Unter der Verstrickung in die Gräuel des Deutschen Besatzungsregimes hat Friedrich Heyer furchtbar gelitten, auch wenn er selten darüber sprach.

Nach dem 2. Weltkrieg begann Dr. Heyer zusätzlich zum Pfarramt in Schleswig mit dem Aufbau der Evangelischen Akademie Schleswig-Holstein, deren hauptamtlicher Studienleiter er 1954 wurde. Als Studienleiter plante und leitete Dr. Heyer vielfältige Akademietagungen über die verschiedensten Themen für die verschiedenen Berufsgruppen und begann mit der Durch-



führung der orthodoxen Kirchentage in Schleswig. Hier lernte er, die verschiedensten Menschen ins Gespräch zu bringen und souverän Diskussionen zu leiten. Schon als Studienleiter knüpfte Dr. Heyer Kontakte zum französischen Katholizismus - was sich später in Veröffentlichungen niederschlug - und machte viele Reisen in die Balkanstaaten, nach Griechenland, nach Israel und den Nahen Osten. Dort „entdeckte“ Dr. Heyer als erster evangelischer Theologe die nonchalcedonensischen orientalischen Kirchen und begann über sie zu forschen und zu schreiben, lange bevor sie in Deutschland durch Flüchtlinge präsent wurden. Nach der Annahme seiner Habilitationsschrift „Die Orthodoxe Kirche in der Ukraine 1917 – 1945“ wurde Dr. Heyer 1951 Privatdozent für neuere Kirchengeschichte an der Theologischen Fakultät der Universität Kiel. In diesen Jahren hat Dr. Heyer eine ungeheure Arbeitslast bewältigt: Gleichzeitig war er Gemeindepfarrer, Studienleiter der Evangelischen Akademie und Privatdozent. Außerdem hat er in dieser Zeit noch seine Habilitationsschrift ausgearbeitet.

1964 wurde Dr. Heyer zum Professor für Konfessionskunde an der Theologischen Fakultät der Universität Heidelberg berufen. Neben der Lehre in Vorlesungen und Seminaren und der konfessionskundlichen Forschung führte Prof. Heyer zahllose konfessionskundliche Exkursionen durch, vor allem in orthodoxe Länder, besonders nach Griechenland, Israel und später auch Äthiopien, um Feldforschung zu treiben und seine Studenten anschaulich in das Leben anderer Kirchen einzuführen. Unzählige Studenten und spätere Pfarrer verdanken Prof. Heyer eine ökumenische Erweiterung ihres

Horizontes und vielfältige ökumenische Kontakte. Bei den Exkursionen konnten die Studenten immer wieder die Fähigkeit von Prof. Heyer erleben, Kontakt zu knüpfen und sich in eine andere Mentalität und Spiritualität einzufühlen.

Geradezu berühmt wurden die überfüllten „Sektenseminare“, die Prof. Heyer während vieler Semester mit Vertretern der jeweiligen Sekten in Heidelberg durchführte. Nach einem schweren Start hatte Prof. Heyer seine größten Lehrerfolge erst nach der Emeritierung als seine beliebten Lehrveranstaltungen von zahlreichen Studenten besucht wurden.



Die Ausbildung der Theologen war im ein wesentliches Bedürfnis: Prof. Heyer mit Liqa Seltanat Habte Mariam Worqineh, Dr. Baeda Mariam Mersha (einer seiner Doktoranden) und Studenten in St. Paul's Priest Seminary in Kolfe

1971 begann Prof. Heyer mit Planung, Durchführung und Leitung der Südosteuropaseminare der Universität Heidelberg, die auch vielfältige Studien zu den Kirchen, Völkern und Nationen des Balkans erforderten und hervorbrachten. Die späteren Kriege auf dem Balkan haben gezeigt, wie wichtig Forschung und Versöhnungsarbeit im Geflecht von Kirchen, Ethnien und Nationen des Balkans sind, was damals nur von wenigen erfasst wurde.

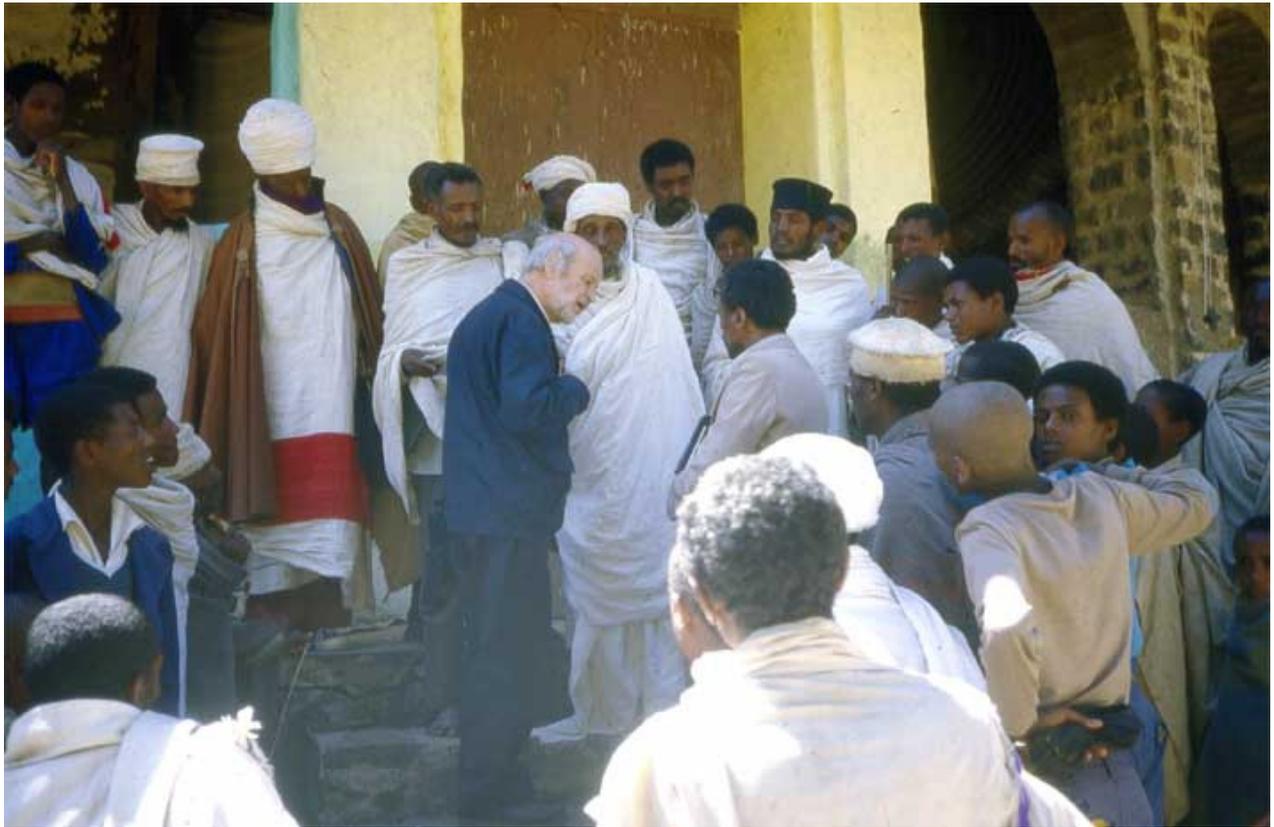
1971 wurde Prof. Heyer Präsident des Deutsch-Armenischen Vereins. Dies brachte ihm weitere Kontakte zur weltweiten armenischen Diaspora

und ließ ihn auch über die Armenisch-Orthodoxe Kirche forschen und publizieren.

Hier möchte ich nur auf die wichtigsten wissenschaftlichen Veröffentlichungen von Prof. Heyer hinweisen:

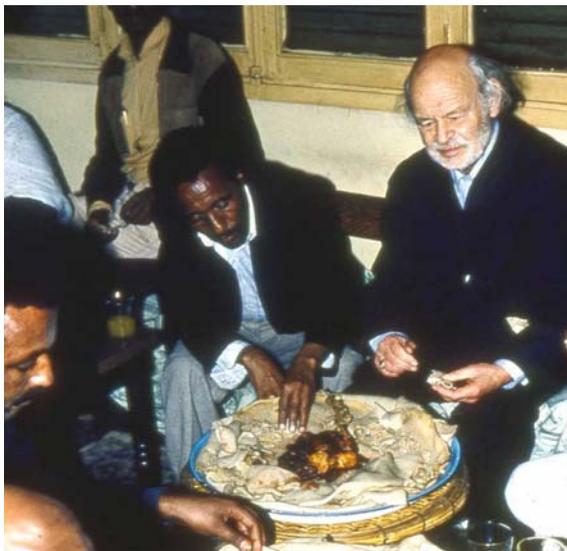
Die katholische Kirche vom westfälischen Frieden bis zum 1. vatikanischen Konzil
Handbuch der Konfessionskunde
Anthroposophie
Kirchengeschichte des Heiligen Landes
Das Einwirken der Kirchen des Auslands auf die Emanzipation der Orthodoxen Nationen in Südosteuropa

Angeregt von den äth.-orth. Mönchen auf dem Dach der Grabeskirche in Jerusalem hat Prof. Heyer von 1963 – 1987 immer wieder Äthiopien bereist und auf seinen Wanderungen durch Äthiopien auch entlegene Klöster und Kirchen besucht. In Äthiopien konnte Prof. Heyer viele Kontakte knüpfen, gewann viele Freunde und hat unzähligen Äthiopiern durch die Vermittlung von Stipendien und anderen Hilfsmaßnahmen geholfen, so dass Prof. Heyer in Äthiopien bald zu einer lebenden Legende wurde. Prof. Heyer war von Äthiopien und seiner Kirche fasziniert wie wohl von keinem anderen Land. Angesichts



Feldforschung in Äthiopien: Prof Heyer im Gesprächsaustausch mit äthiopischen Gelehrten - 1984

der Armut der Menschen erkannte er bald, dass er es als Christ in Äthiopien nicht bei konfessionskundlicher Feldforschung belassen dürfe, sondern, dass er auch den Menschen und ihrer Kirche helfen müsse. Deshalb engagierte sich Prof. Heyer immer wieder für Hilfsprojekte für die Menschen in Äthiopien und nutzte dafür seine vielfältigen Beziehungen. Unerschöpflich war sein Ideenvorrat, unermüdlich waren seine Initiativen!



Gemeinsam essen in Äthiopien

Die Erneuerung der Orthodoxen Kirche Äthiopiens war für Prof. Heyer ein besonderes Anliegen. Den Schlüssel dazu sah er in einer erneuerten Bildung.

Deshalb engagierte er sich mit anderen Freunden – Deutschen und Äthiopiern – in dem Projekt der Neuen Kirchenschule in Debre Tabor, in dem traditionelle äthiopische Kirchenbildung, europäische Schulbildung und deutsche berufliche Bildung miteinander verbunden wurden. In Zusammenarbeit mit „Brot für die Welt“ und der „Kindernothilfe“ wurden solche neuen Kirchenschulen 1971 in Debre Tabor, 1973 in Dabat und 1975 in Debre Macos gegründet. Leider wurden diese neuen Kirchenschulen durch die Bürgerkriegswirren nach der Äthiopischen Revolution zerstört und sind heute herkömmliche Kinderheime. Wie viel Zeit und Lebenskraft hat Prof. Heyer in immer neue Hilfsprojekte für die orthodoxe Kirche Äthiopiens gesteckt, die dann schließlich an den widrigen Umständen gescheitert sind (z.B. Äthiopisches Kirchenlexikon)!

Nach der Revolution verloren die orthodoxen Klöster Äthiopiens ihren Grundbesitz und damit ihre Einnahmen. Die großen orthodoxen

Kirchenschulen werden aber von Klöstern getragen und mitfinanziert. Damit war auch der Bestand der Kirchenschulen gefährdet. Der Verlust der Kirchenschulen wäre das Ende der traditionellen äthiopischen Kirchenbildung, ein Abbruch der Tradition und würde letztlich die Identität der äthiopisch-orthodoxen Kirche gefährden. Deshalb gründete Prof. Heyer 1976 gemeinsam mit deutschen Freunden und Studenten die Tabor-Society.

Aufgabe der Tabor-Society ist die Unterstützung der orthodoxen Kirchenschulen Äthiopiens, damit Lehrer und Schüler der Kirchenschulen nicht hungern und aufgeben müssen, sondern lehren und lernen können und so die Traditionen der orthodoxen Kirchen Äthiopiens weiter gegeben werden und erhalten bleiben. Die Erneuerung der orthodoxen Kirche Äthiopiens muss freilich von innen kommen und kann nicht von außen an die Kirche herangetragen werden. Der Ertrag der Forschungen von Prof. Heyer über die orthodoxe Kirche Äthiopiens hat sich in zahlreichen Veröffentlichungen niedergeschlagen, u.a.

Die Kirche Äthiopiens

Die Kirche in Debre Tabor

Die Heiligen der Äthiopischen Erde

Das Orthodoxe Äthiopien und Eritrea in jüngster Geschichte (gemeinsam mit K. Zelleke) und vielen Aufsätzen und kleineren Abhandlungen

Nach der Emeritierung 1976 hat Prof. Heyer unermüdlich weiter geforscht und gelehrt und weiterhin zahlreiche Reisen und Exkursionen unternommen, vor allem nach Äthiopien und Israel. Wann hat je ein über 90 jähriger Professor, Studienreisen für Studenten durchgeführt und geleitet? Schwerpunkt seiner Interessen und Forschungen war in den letzten Jahrzehnten die Welt der orthodoxen Kirchen.

Sein Leben hat Prof. Heyer selbst seinen Verwandten und Freunden in dem Buch „Die Hügelstraße“ erzählt.

1998 konnte Prof. Heyer in körperlicher und geistiger Frische in Heidelberg mit 3-tägigem wissenschaftlichen Symposium und einem rauschenden Fest seinen 90. Geburtstag feiern. 2003 erlitt Prof. Heyer einen Schlaganfall. Danach musste er die Wohnung in Heidelberg

aufgeben und lebte wieder – betreut von seiner Familie – in Schleswig. Dort verstarb Prof. Heyer am 10. April 2005.

Prof. Heyer war kein trockener Gelehrter! Das bezeugen die viele Anekdoten über ihn, von denen die besten freilich von ihm selber stammen. Prof. Heyer verstand Wissenschaft und Frömmigkeit und praktische Tat miteinander zu



Sein Grab in Schleswig

verbinden. Seine Fähigkeit der Einfühlung in andere Mentalitäten öffnete ihm viele Türen und ermöglichte vielfältige Kontakte und ließ ihn Freundschaft schließen mit vielen Menschen aus anderen Kirchen, Völkern und Kulturen. So ist Prof. Heyer für viele seiner Studenten zum Brückenbauer geworden, der sie in die Ökumene der Kirchen einführte, sie die Fülle der Gnadengaben des Leibes Christi verstehen, lehrte und ihnen vielfältige Ökumenische Beziehungen schenkte. Als Konfessionskundler ist Prof. Heyer darin einzigartig, dass er sowohl die Kirchen des Westens, wie die Kirchen des Ostens kannte und sich auch in der Welt der Sekten auskannte. Als akademischer Lehrer verstand er es, lebendige Anschauung und Erfahrung mit großer Gelehrsamkeit zu verbinden.

Die Tabor-Society kann das Vermächtnis ihres Gründers bewahren, wenn sie in der Verbundenheit des gemeinsamen Christusglaubens weiterhin den Ökumenischen Austausch mit Äthiopisch Orthodoxen Christen pflegt, die orthodoxe Kirche in Äthiopien unterstützt und zu Forschungen über diese Kirche anregt – ohne die eigenen Vorstellung den ökumenischen Partnern aufzudrängen.

Pfarrer Jan-Gerd Beinke